

16. August 1952

Bergli, Oberrieden (Kt. Zürich)

Lieber Markus!

Dein Brief aus dem Predigerseminar hat mich sehr gefreut. Ich mag es dir herzlich gönnen, dass dein "erienaufenthalt dir offenbar nach allen Seiten so viel bietet. Zu deinen Gewissensbedenken würde ich Folgendes bemerken: Du musst bei den "weltlichen Vergnügungen" welcher Art sie auch sein mögen, auf keinen Fall die Frage nach ihrer innern und äussern Würde fallen lassen, auf keinen Fall dich wahllos treiben lassen. Es giebt auf diesem Gebiet schrecklich viel von dem, was meine Brüder und ich als Buben "Biel" nannten. Ich wollte wohl, dass du dafür auch eine Nase bekämost und dich dann danach richtetest. "Biel" fängt z.B. höchst wahrscheinlich dort an, wo die Frauen sich die Lippen und die Haare anmalen, wo die Schlager einen gewissen läpischen Tonfall bekommen, wo das ehrliche Lachen in ein kindisches Gurren übergeht, wo die Leute weitertrinken, auch wenn sie gar keinen Durst mehr haben, wo die Männer die Frauen "Puppe" oder gar "Püppchen" nennen, wo umgekehrt die Frauen nicht mehr richtig die Augen auf tun, sondern aus ihren Augen einen Schleier machen, durch den sie dich verdächtig und zweideutig (so schaute Eva als sie dem Adam den Apfel überreichte) anblicken. Dann passe jedenfalls auf, ob es nicht Zeit ist, Reissaus zu nehmen. Ganz genau kann man es nämlich nicht allgemein angeben, wo die Grenze des fatalen "Biel" erreicht und wohl gar schon überschritten ist. Aber wenn man nur überhaupt weiss, dass es diese Grenze giebt, dann merkt man es ~~jeweiligt~~ von Fall zu Fall. Also würde ich dir raten, dich ruhig fernerhin zu freuen, wo du dich eben wirklich ehrlich freuen kannst - aber eben ehrlich d.h. wissend und dich nicht davor versteckend, dass es auch in der Freude eine Rechenschaft und Verantwortung giebt. Die in Bonn so vielgerühmte "echt rheinische Fröhlichkeit" z.B. würde ich dich darum weniger gern mitmachen sehen, weil ich da den Lindruck nicht loswerden kann, dass es dabei eben auf jens Versteckspiel abgesehen ist, wozu es dann sehr gut passt, dass man am andern Tag mit oder ohne Aschenkreuz auf der Stirne ein schlechtes Gewissen haben und also Kater haben und Busse tun muss. Dieses ist unhuman, unchristlich und in jeder Hinsicht ungut. - Sehr richtig bemerkst du, dass es Selbstsucht und Sünde auch im Gewande eines höchst geistigen, nicht-bielerischen, sagen wir z.B. im Sinn unseres Sohnes, Bruders und Freundes Stöffeli gestalteten Lebens giebt. Und dass es dem gegenüber gut ist, nicht allzu steif geistig sein zu wollen, sondern unter allen Umständen und wäre es unter den seltsamsten Formen für den Mitmenschen bereit zu bleiben. Wiederum muss man aber auch mit dem Mitmenschen, der nun eben nach dieser Seite in einem Krampf lebt, Geduld haben und sich ja nicht seiner Freiheit ihm gegenüber zu bewusst sein, weil man sonst leicht selber wieder in einen Fallstrick gerät. Wie es denn überhaupt am Besten ist, sich über die wie immer geartete Sünde des Andern nicht zuviel Gedanken zu machen. Vor Allem auch möglichst wenig Gespräche darüber zu führen. Was Leben hat von jedem Menschen aus gesehen wieder ein ganz besonderes Gesicht und auch seine besondere Verantwortlichkeit; ferner ändert sich dieses Besondere in den verschiedenen Zeiten, die es durchläuft u. zw. manchmal am selben Tage; und jedenfalls ist dieses Besondere sein Geheimnis, in das man von aussen nicht wirklich hineinschauen kann. Sondern im Grunde kann man nur Fragen aneinander haben und dann ist es so herrlich, dass das Leben weiter geht und immer Alles wieder eine andere Gestalt annimmt. Umso herrlicher je weniger man sich selbst zuvor durch durch Urteile und Stellungnahmen den Andern gegenüber fettsgelegt und je weniger man die Andern bei dem, was man sie etwa zu fragen hatte, behaftet hat. So sei und bleibe du auch bei dem, was du dir über Herrn Lempp denkst, auch wenn es richtig ist, möglichst locker. Er hat sicher

KBA 9232.242

auch noch andere Möglichkeiten als diese. "Geltungsbedürfnis" - woher hast du übrigens diesen prächtigen psychologischen terminus technicus, den du da so altklug anzuwenden weisst? - ist ein Uebel an dem sehr viele Menschen und in irgend einem Grade sogar wir alle zu leiden haben. Man muss sich damit gegenseitig gleichsam auf die Weide gehen lassen. Irgendeinmal kehren dann die Böcklein und Schäflein schon wieder um, während lautes Gebell über sie sie nur irre machen und vergelstern könnte. - Deine Auslegung des Verhältnisses von Paulus und Jakobus gefällt mir wohl. Aber ich glaube, dass sie doch mehr den letzten Hintergrund der Sache trifft, während im Vordergrund dessen was nun einmal dasteht, zuerst auch noch Anderes zu bedenken wäre. Ich halte die Jakobusstelle für ein interessantes und fruchtbares Missverständnis (das giebt es nämlich!) der Paulusstelle und sehe darin in erster Linie das ausgedrückt, dass der Glaube einen Anspruch an den Menschen bedeutet. - Sehr gerne habe ich gehört, dass du Figaros Hochzeit kennen lernst. Das ist eine ganz grosse friedliche Sache, die ich so alle paar Jahre ganz notwendig hören muss.

Unser Leben hier war bis jetzt sehr still und ruhig. Ich hatte noch viel zu tun mit 20 Lessing-Arbeiten. Heute morgen sind sie nun alle zur Post gekommen. Es waren nur zwei wirklich gute dabei, denen ich denn auch "Vorzüglich" gegeben habe. während ich für die meistenz andern nur betrubte Dreier und Vierer übrig hatte. Was ich sehr vermisse, ist das Pferd Toto, das doch hier noch viel schönere Räume hätte als auf dem Venusberg zu Bonn. Aber irgendwo muss der Mensch eben auf seine Grenzen stossen. Dafür werden wir nun morgen voraussichtlich eine kleine Reise nach dem Süden antreten.

Hagst du Herrn Lempp fragen, woher es wohl komme, dass wir gar keine Korrekturen von der Dogmatik bekommen haben seit wir hier sind. Obwohl uns doch der richtige Eingang einer grossen vorläufig abschliessenden Manuskriptsendung vom Verlag richtig bestätigt worden ist!

Sei nun gegrüsst samt Gross und Klein unter denen du weilen darfst. Ein durch Freundlichkeit, Willigkeit und Freudigkeit zu jedem guten Werk ausgezeichnetes Verhalten brauche ich dir wohl nicht ausdrücklich zur Pflicht zu machen. Von Mama und den übrigen Familienmitgliedern haben wir gute Nachrichten. Ausser dass Matthis sich in Madiswil etwas störrisch benommen zu haben scheint. Auch er ist ein Ardenbürger, dem das Leben nicht eben leicht fällt und der darum auch den Andern nicht eitel Vergnügen bereitet.

Vivas, crescas, floreas!

Es gedenkt deiner in Treuen
Dein